

Zugehört und aufgeschrieben

Neue GHK-Broschüre: Zeitzeugen berichten über die Schreckensnacht vom 20. Dezember 1943

Für den Verein für Geschichte, Heimatpflege und Kultur (GHK) Neu-Isenburg ist es ein Stück Aufarbeitung der Geschichte Neu-Isenburgs mit all ihren Licht- und Schattenseiten. Eine der Schattenseiten war der 20. Dezember 1943 als bei einem Angriff amerikanischer Bomber die Stadt zu 40 Prozent zerstört und 46 Menschen unter den Trümmern den Tod fanden.

In den vergangenen Monaten befragten Christel Passinger, Patricke Engelke, Herbert Hunkel und Heinz Schickedanz Zeitzeugen, die direkt mit den Ereignissen konfrontiert waren. Auffallend, dass während der Gespräche die Erinnerung an das über 60 Jahre zurückliegende Inferno immer deutlicher wurde und die Menschen noch einmal, sichtlich erschüttert, die Bombennacht durchlebten.

Diese Zeitzeugen von denen Margot Bragulla, Helmut Batz, Werner Krause, Georg Leichter, Heinz Schickedanz und Ernst Tischer bereits an der GHK-Veranstaltung am 20. Dezember 2003 in der ev.-ref. Marktplatzkirche teilnahmen und ihre oft sehr persönlichen Erinnerungen an diese Nacht schilderten wurden, bis auf Frau Gierth, ebenso befragt, wie eine ganze Reihe von anderen Frauen und Männer.

Insgesamt sind es 18 Neu-Isenburgerinnen und Neu-Isenburger, deren Beiträge in der neuen GHK-Broschüre „Eine Nacht des Schreckens“ - Neu-Isenburger schildern ihre Eindrücke während des Bombenangriffs am 20. Dezember 1943 auf unsere Stadt - zusammengefasst sind, die bei mit Druck Walter Thiele GmbH & Co. gedruckt wurde und Neu-Isenburgs jüngerer Generation einen Blick in die wechselvolle Geschichte unserer Stadt ermöglicht.

Bereichert wird die mit zahlreichen Fotos illustrierte Broschüre die das Ausmaß der Zerstörung zeigen, durch einen Anhang mit den original Texten des Friedensgebetes und der Predigt von

Pfarrer Mathias Loesch zum Gedenkgottesdienst in der evangelisch-reformierten Kirche am Marktplatz am 20. Dezember 2003, die eines der ersten Opfer der Bomben vor 62 Jahren wurde.

Herbert Hunkel, Vorsitzender des Vereins für Geschichte, Heimatpflege und Kultur (GHK) bringt es in seinem Vorwort auf den Punkt, wenn er schreibt: „Der GHK sieht es als seine Aufgabe an, zu erinnern, was das Leben und die Entwicklung in unserer Stadt bis auf den heutigen Tag geprägt hat. Deshalb haben wir uns entschlossen, diese Broschüre herauszugeben.“

Die Broschüre will nicht die Ursache ergründen, die zu dem Angriff in den frühen Abendstunden des 20. Dezembers 1943 führte. Darüber kursieren viele Gerüchte. Auch gibt es keine Schuldzuweisungen, sondern es geht nur um die Wirkung – und die war für die Menschen verheerend. Sie

wurden vier Tage vor dem Weihnachtsfest mit dem Schrecken dieses unseligen Krieges konfrontiert. Bereits am 29. Januar 1944 litten die Bewohner der Buchenbuschsiedlung unter einem weiteren Bombardement, das viele Häuser zerstörte und 29 Menschen das Leben kostete. In den Jahren vorher waren bereits im Westend Bomben gefallen, die aber keine Todesopfer forderten.

Die Monate bis zum Kriegsende im März 1945 brachten immer wieder Überflüge alliierter Bomberstaffeln, ab und zu kam es zu Bombenabwürfen, die aber nicht mehr das Ausmaß der Angriffe im Dezember 1943 und im Januar 1944 erreichten.

Die GHK-Broschüre gibt es ab sofort beim Bürgeramt (Altes Stadthaus), in der Stadtbibliothek (Hugenottenhalle) sowie bei den Vorstandsmitgliedern des GHK.

Im Team mit Menschen – für die Menschen

Sind sie Ihnen auch schon aufgefallen? Immer häufiger trifft man in Neu-Isenburg Menschen die – meist zu zweit – in blauen Jacken mit der Aufschrift „Freiwilliger Polizeidienst“ ihre Runden drehen. Der *Isenburger* hat nachgefragt: Seit dem 26. August 2004 fühlen sich mittlerweile zehn Ehrenamtliche (fünf Frauen und fünf Männer) für mehr Sicherheit für Isenburgs Bürger verantwortlich. Ihre Voraussetzungen: Zwischen 21 und 63 Jahren sein, ein gutes polizeiliches Führungszeugnis vorweisen und ganz viel Fingerspitzengefühl zeigen. Ihr Lohn: 7,- € Aufwandsentschädigung pro Stunde bei maximal 20 Wochenstunden. In der Polizeischule Hanau haben sie an zwölf Wochenenden gebüffelt: Rechtskunde, Verhalten bei Verkehrs-Kontrollen, Umgang mit dem Bürger und vieles anderes.

Sinn dieser Maßnahme ist, so Polizei-Hauptkommissar Volkmar Meyer „den Bürgerinnen und Bürgern ein verstärktes Gefühl der Sicherheit zu geben“. Die zehn Helferinnen und Helfer haben die gleichen Rechte wie Polizeibeamte, sind aber unbewaffnet. Sie haben keine Schlagstöcke, keine Handschellen und dürfen keine Personen durchsuchen. Ihre einzige „Waffe“ ist ein Pfefferspray als Notwehr. Einer von ihnen, Wolfgang Klier, formuliert das so: „Wir möchten Präsenz zeigen, Beobachten und Melden. Vor allem passiert das bei der vorbeugenden Bekämpfung von Straftaten, der Überwachung des Straßenverkehrs, beim Streifen- oder Ermittlungsdienst“. Und sein Kollege Heinrich Lang ergänzt: „Wir sind bei der Sicherung und dem Schutz von öffentlichen Anlagen und Gebäuden ebenso im Einsatz wie bei kulturellen und sportlichen Veranstaltungen“.

Häufig sieht man sie oder ihre Kollegen – es sind übrigens drei Türken und eine Spanierin dabei –



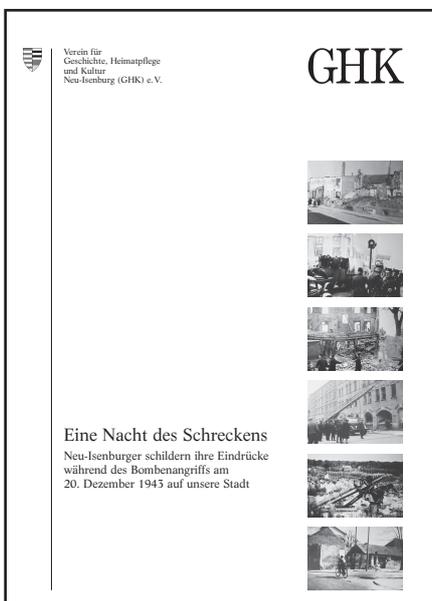
Die Polizeihelfer Heinrich Lang und Wolfgang Klier (sitzend v. l.) vermitteln mit acht weiteren Kolleginnen und Kollegen den Bürgern das Gefühl der Sicherheit. Polizei-Hauptkommissar Volkmar Meyer (stehend) ist mit seiner engagierten Truppe zufrieden.

Foto: Schickedanz

im Sportpark, in der Fußgängerzone, in Parkanlagen, auf Spielplätzen. Aber auch beim Fastnachtsumzug, Weinfest, Altstadt-Fest, kurzum, überall dort, wo ohne viel Aufhebens dafür gesorgt werden soll, dass sich jeder in Neu-Isenburg wohl fühlt. „Man lernt viele Leute kennen, kann in den verschiedensten Situationen helfen. Wir erfahren eine hohe Akzeptanz, haben keine Probleme mit den Bürgern. Hier und da kann es passieren, dass jemand überreagiert, aber im Großen und Ganzen merken wir, dass die Bürger sich freuen, dass es uns gibt. Es lässt sich so vieles regeln, ohne dass man gleich die Polizei rufen muss. Und es macht uns Spaß, dabei zu helfen.“

Polizei-Hauptkommissar Volkmar Meyer weiß: „Gerade diese Präsenz, dass der Bürger sieht, hier wird einfach nur ein Auge auf alles geworfen, genügt oft, größeren Ärger zu vermeiden. Dafür sind wir unseren zehn Helfern sehr dankbar. Sie arbeiten eben im Team mit Menschen – für die Menschen!“

Petra Bremser



Eine Nacht des Schreckens
Neu-Isenburger schildern ihre Eindrücke während des Bombenangriffs am 20. Dezember 1943 auf unsere Stadt